

Schwarzwälder Tageszeitung

'Aus den Tannen'

Abg. Anzeiger für die Bezirke Dagsold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Dagsold und für Altonsteig-Stadt

Preis: Bei der Post und den Agenten beträgt monatlich 10 Mark, wozu 10 Pf. für den Postzuschlag kommen. Einzelhefte 1 Mark. Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite ist 1,50 Mark, die Zeilenlänge 5 Mark. Kleinanzeigen 1 Mark. Bei Abbestellungen 5 Mark. Bei Abbestellungen 5 Mark. Bei Abbestellungen 5 Mark.

St. 98.

Mittwoch, Freitag den 28. April.

Jahrgang 1922.

Ohne deutsche Sprache geht es nicht!

Allein in den uns geraubten Gebieten sowohl rings um das Mutterland wie in den deutschen Kolonien sind die neuen Gebiete am Werte, das Deutschtum zu unterhalten und womöglich auszuweiten. Wo man die deutsche Arbeitskraft und Tüchtigkeit nicht missen mag, sucht man wenigstens die deutsche Sprache verschwinden zu lassen, um auf diese Weise die deutschgläubige Bevölkerung dem offiziellen Volkstum des neuen Staates zu verschmelzen. Die Polen in Polen und Westpreußen, die Tschechen in Deutschböhmen, die Dänen in Nordschleswig, die Franzosen in Elsass-Lothringen, ebenso auch die baltischen Völker, sie alle weitestens in der planmäßigen Bekämpfung der deutschen Sprache. Sie wollen dabei nicht sehen, daß eine große Kultursprache mit ihren reichen Kulturwerten, die ihr unersetzliches Verbreitungsgebiet in der Mitte Europas hat, gar nicht entbehrt werden kann. Für die Völker und Völkchen, die uns umwohnen, heißt es geradezu, sich Verkehrswege und Verkehrsmöglichkeiten vernichten oder doch erschweren, wenn man die deutsche Sprache ablehnt. Selbst unmittelbar einander benachbart wohnende Völker in Mitteleuropa können sich nur durch die deutsche Sprache verständigen; so verstehen sich Polen und Tschechen nur, wenn sie deutsch sprechen. Wenn es geht, es den Völkern an der Ostsee, deren Sprachen, Lettisch und Estnisch, über die Grenzen ihrer Heimat niemand kennt, die sich daher nach außen hin nur durch Gebrauch einer allgemein bekannten Kultursprache verständigen können, durch das Deutsche, das in ihren Ländern jahrhundertlang herrschte. Es ist sonach wohl zu erwarten, daß, wenn der erste Eifer der nationalistischen Begeisterung in diesen Staaten vorüber ist, man die Beziehungen wieder näher und verständiger anknüpft und der deutschen Kultursprache ihr Recht zu Teil werden lassen wird. Schon der eigene Vorteil dieser Staaten wird das mit sich bringen.

Gute Lehren in dieser Beziehung empfangen die Vertreter aller Nationen in Genua. Man will sich dort je einander verständlich machen, ein jeder möchte sein Licht leuchten lassen vor den Vertretern der zahlreich anwesenden Staaten und Völker. Mit Tschechisch, Dänisch, Lettisch, Estnisch, geht das jedoch ebenso wenig wie mit Griechisch oder Albanisch. Der Unterschied zwischen den großen Kultursprachen und den Sprachen oder Mundarten kleiner Nationen, womöglich ohne kulturelle Vergangenheit, muß auch dem selbstbewußten Delegierten klar werden. Das Deutsche allerdings ist auch nicht kurdächtig; merkannte Kongresssprachen sind neben dem Italienisch und Englisch und Französisch. Diese beiden Sprachen prämierte sich sogar Lloyd George in echt britischer Begeisterung als „die beiden vornehmsten Sprachen“ zu bezeichnen. Um so eigenartiger ist es, daß das Deutsche immer wieder zum Durchbruch kommt als unentbehrliche Vermittlungssprache gerade auch derjenigen Vertreter, deren Staaten das Deutschtum mit seiner Sprache am liebsten austrotten möchten. So widerfuhr einem der Vertreter der Tschechoslowakei ein eigenartiger Zwischenfall, der nicht unbemerkt blieb. Der Tscheche hielt sein Rede auf Englisch, so gut er konnte. Als sie dann ins Französische übersetzt wurde, so weit der Dolmetscher das Englisch des Tschechen verstanden hatte, sagte der Vertreter Tschechiens auf Deutsch: Der Dolmetscher hat nicht ein Wort begriffen! Da hatte man's. Die Tschechen können sich nur in einer Kultursprache allgemein verständlich ausdrücken; in der deutschen! Auf diejenige Sprache, die sie gänzlich verschwinden lassen möchten, sind sie also angewiesen, wenn sie aus ihrer engen Heimat hinauswollen in den Weltverkehr! — Weiter wurde folgender Vorgang beobachtet: Der finnische Vertreter verlangte etwas mit dänischen Sachverständigen zu besprechen. Und welcher Sprache bedienten sie sich? Um einander verständlich zu werden, sprachen sie deutsch. Der finnische Oberstaatsminister Riikard, der das mit anhören mußte, schien sehr wenig erbaunt von diesem Ergebnis der Verständigung in Genua. Für ihn mag ja das Deutsche eine sehr schwere Sprache sein, wie sein Landsmann Niska meinte. Den Völkern, die weit um Deutschland herum wohnen, ist sie aber so geläufig und unter Umständen unentbehrlich, daß sie selbst in dieser Umgebung zum Durchbruch kam. Eine große Kultursprache läßt sich eben mit Mitteln heimlichen Hasses nicht unterdrücken.

Die Konferenz von Genua.

Optimismus Schanzers über ein Kompromiß mit den Russen.

Genua, 27. April. Die neutralen Delegierten Branting und Motta verlangten von dem italienischen Außenminister Auskunst über die russische Frage. Schanzer erklärte, er glaube, daß die bestehenden Schwierigkeiten im Wege eines Kompromisses aus der Welt geschafft werden könnten.

Kein Recht zu besonderem Vorgehen.

Berlin, 26. April. Aus Genua wird von ausländischer Stelle über die letzte Rede Poincares geschrieben, daß es sich zweifellos in dem Abschnitt über die Wiederherstellung, wo von den Folgen einer Nichterfüllung der deutscher Verpflichtungen die Rede ist, nirgends um ein selbständiges Vorgehen von einzelnen beteiligten Mächten handelt. Aus dem ganzen Wortlaut der Wiederherstellungsgrundzüge ergibt sich vielmehr das Gegenteil. Keine der verbündeten Mächte kann ihre Ansprüche für sich allein gegen Deutschland geltend machen. Sie haben sich vielmehr nur an die Wiederherstellungskommission zu wenden, die in allen ihren Beschlüssen an genaue Abstimmungsregeln gebunden ist. Dem entspricht es, daß nach § 17 die Kommission den einzelnen beteiligten Mächten Vorschläge für die im Falle der Rat. Die Kommission verfügt für sich naturgemäß über Richterfunktion zu treffenden Maßnahmen zu machen kein Mittel zur Erzwingung deutscher Leistungen; solche Mittel haben nur die in ihr vertretenen Mächte. Da aber die Vorschläge für die Wahl dieser Mittel von dem gemeinsamen Genua ausgehen, kann auch die Anwendung der Mittel nur von den beteiligten Mächten beschlossen werden. Wenn eine Macht von sich aus ohne Verständigung mit den anderen Mächten vorgeht, so würde sie den ganzen Wiederherstellungsplan durchbrechen. Ebensovienig wie die einzelne Macht unmittelbar Ansprüche gegen Deutschland geltend machen kann, kann sie auch für sich allein Zwangsmassnahmen zur Durchführung dieser Ansprüche ergreifen. Die Wiederherstellungen stehen der Gesamtheit der beteiligten gegnerischen Mächte als solche zu. Das gleiche muß folglich für die Anwendung aller Mittel gelten. Die der Vertrag etwa für die Vollstreckung vorsieht. Sonst würde sich die widersinnige Folge ergeben, daß ein Staat Ansprüche betreiben kann, die ihm allein gar nicht zustehen. Es scheint hier der Versuch gemacht zu werden, eine der wenigen Sicherheiten zu beseitigen, die der Versailler Vertrag Deutschland gegeben hat. Das gleiche wurde 1920 mit dem französischen Einmarsch in den Rheingau versucht.

Einberufung des Obersten Rates.

Paris, 27. April. In Genua haben gestern Besprechungen von außerordentlicher Tragweite zwischen Lloyd George, Barthou und Benesch stattgefunden. Lloyd George hat die Einberufung des Obersten Rates vorgeschlagen und dabei ausdrücklich den Wunsch ausgedrückt, daß Poincare selbst an ihm teilnehmen solle. Die Beratungen sollen in der Hauptsache der Regelung der Beziehungen zu Deutschland und der Durchführung des Friedensvertrages dienen. Die Beratungen dauerten den ganzen Tag und auch noch am Nachmittag an und wurden von 5-7 Uhr nur noch von Barthou und Lloyd George allein fortgesetzt. Während nach Meldungen die französische Quelle die Vorschläge Lloyd George eine Einladung des Obersten Rates hinüber zu er nach englischen Meldungen an eine Ratsung von Vertretern des Deutschen Reiches und von Delegierten aller anderen Signatarmächte des Versailler Vertrages gedacht haben. Barthou hat nach am Abend nach Paris Bericht gegeben und hat, wie der „Paris Post“ mittelt, die Antwort aus dem Quai d'Orsay erhalten, welche die rückhaltlose Zustimmung zu einer Einberufung des Obersten Rates ausbricht. Dagegen habe Poincare Lloyd George wissen lassen, daß es ihm, solange Miller and abwesend sei, unmöglich wäre, sich nach Genua zu begeben. Dies sei erst nach dem 6. Mai möglich. Im übrigen habe er schon immer in Aussicht genommen, an den Schlüssen der Konferenz teilzunehmen, wenn sie bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu Ende gegangen sei. Im anderen Falle aber soll Poincare angeregt haben, den Obersten Rat an einem dritten Ort zusammenzutreten zu lassen, und es sei vielleicht besser, wenn dies an einem Ort geschehe, wo sich keine deutsche Delegation befinde.

Vorarbeiten zur deutschen Stellungnahme.

Genua, 27. April. Die deutsche Abordnung wurde heute durch einen ihrer Vertreter bei der englischen

Delegation vorstellig, um nähere Auskünfte über die bevorstehende Einberufung der Signatarmächte des Vertrages von Versailles zu erlangen. In deutschen Delegiertenkreisen wird die Möglichkeit erwogen, öffentlich zu dem Vorschlage Lloyd Georges Stellung zu nehmen.

Anfragen über Genua im Unterhaus.

London, 27. April. Das Unterhaus hat gestern seine Sitzungen wieder begonnen. Mehrere Deputierte richteten an Chamberlain eine Anfrage, ob er in der Lage sei, eine Erklärung über die durch die Zwischenfälle in Genua geschaffene Lage abzugeben. Chamberlain antwortete, daß er noch im Laufe des heutigen Tages den Bericht der Finanzkommission debattieren werde, der allerdings noch nicht die Zustimmung des Konferenzplenums erhalten habe. Darüber hinaus aber glaube er, daß es im gegenwärtigen Augenblick zu nichts führen könne. Erklärungen über den Gang der Arbeiten in Genua zu geben.

Neues vom Tage.

Schwere Operation Kappps.

Leipzig, 27. April. Dr. Kappp hat sich einer Augenoperation unterziehen müssen, in deren Verlauf das linke Auge entfernt werden mußte. Das Allgemeinbefinden Kappps ist durch die Schwere und Länge der Operation stark geschwächt.

Die Aufteilung der amerikanischen Zone im Rheinland.

Amsterdam, 27. April. Bei der Zusammenkunft des belgischen und französischen Kriegeministers im belgischen Rheinland handelt es sich bei dem Besuch der französischen Militärs im Rheinland insbesondere um die Aufstellung des französisch-belgischen Operationsplanes, wobei durch eine persönliche Orientierung über die Geländebeziehungen und Ortschaften der links- und rechtsrheinischen Ufergebiete vor allem Pläne zum Ausbau von verstärkten Brückenköpfen erörtert werden sollen. Gleichzeitig werden die endgültigen Abmachungen über die Aufteilung der bisher von den Amerikanern besetzten Zone bekannt. Die Franzosen sollen Bonn an die Engländer abtreten und dafür die gesamte amerikanische Zone übernehmen. Zur Zeit bereitet eine Spezialkommission das Moselgebiet, den Hunsrück und die Eifel. Nach Übernahme des amerikanischen Gebietes sollen nur noch etwa 20 amerikanische Offiziere mit geringer Mannschaft in Koblenz zurückbleiben.

Späterer Zusammentritt des Reichstages?

Berlin, 27. April. Der Aelterenrat des Reichstages wurde auf Samstag, den 29. April, mittags 12 Uhr, einberufen, um über den Termin des Wiederzusammentritts des Reichstages Beschluß zu fassen. Wie wir erfahren, handelt es sich um die Frage, ob es angesichts der gegenwärtigen politischen Lage zweckmäßig wäre, den Reichstagszusammentritt bis zur Rückkehr der deutschen Abordnung aus Genua zu verschieben.

Einberufung der Kammerkommission für Auswärtiges.

Paris, 27. April. Drei Mitglieder der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten haben dem Präsidenten dieser Kommission, Georges Pey, den Antrag gestellt, die Kommission sofort einzuberufen. Die Beratungen sollen ausschließlich der Prüfung der durch die Ereignisse von Genua und durch den deutsch-russischen Vertrag geschaffenen Lage dienen.

Der Bürgerkrieg in Irland.

Dublin, 27. April. Der Bürgerkrieg in Irland nimmt außerordentlich heftige Formen an. Nachdem General Adamson getötet worden ist, wurde gestern General Michel O. Keil, der Kommandeur der 3. Brigade der republikanischen Armee, der im Hauptquartier in Cork ist, durch mehrere Kugeln getötet als er zusammen mit einigen Offizieren eine Fahrt in die Umgebung von Bundom machte. Zwischen den regulären Truppen des neuen Freistaates und den republikanischen Rebellen haben vorgestern in der Nähe von Mullingar die ersten Gefechte stattgefunden. Die Situation ist außerordentlich gespannt infolge der Einberufung einer großen Versammlung am nächsten Sonntag, in der Devalera das Wort ergreifen wird.

Irlandisch-englische Friedenskonferenz.

Dublin, 27. April. Die irlandisch-englische Friedenskonferenz ist gestern in Dublin zusammengetreten. Die Beratungen haben den ganzen Vormittag ange dauert, ohne irgend ein Ergebnis zu liefern. Die Delegierten nahmen am Nachmittag an einer Sitzung des Dail Eireann teil.



Was Stadt und Land.

Altensteig, 28. April 1922.

Die Prüfungen im Hufbeschlag haben mit Erfolg bestanden: die Hufschmiede Ade, Johannes von Oberthalheim; Bächtle, Joh. Georg von Besenfeld und Grammel, Friedrich von Huzenbach.

Heinrich Schaff, der schwäbische Dichterphilosoph, der, nachdem er sich in der Welt umgesehen, in Hallwangen bei Dornstetten niedergelassen hat und dort in seinem Häuslein zurückgezogen lebt, begeht heute am 28. April seinen 60. Geburtstag. Von seinen schriftstellerischen Arbeiten seien genannt der Roman „Waldstift“, seine „Balkanfahrt“, sein Gedichtband „Abseits“. Als Maler ist er unter seinem eigentlichen Namen Zerwed hervorgetreten. Wie wir hören, hat die Stuttgarter Stadtverwaltung zu seinem Festtag ihm eine Ehrensumme überreichen lassen und die Originale seiner Zeichenmappe „Mein Gehölz“ angekauft.

Umsatzsteuer bei Vermietung von möblierten Zimmern. In einer dem Reichsfinanzhof vorliegenden Streitfrage handelte es sich um die Vermietung eines möblierten Zimmers, für das der Vermieter, eine Privatperson, im Jahre 1920 540 M. Entgelt vereinbart hat. Das Umsatzsteueramt hat den Vermieter hierfür nach dem Umsatzsteuergesetz von 1919 zur allgemeinen Umsatzsteuer herangezogen. Der Reichsfinanzhof ist dem beigetreten. Nach dem Umsatzsteuergesetz von 1919 sind Umsatzsteuerpflichtig Lieferungen und sonstige Leistungen, die jemand innerhalb der von ihm selbständig ausgeübten gewerblichen oder beruflichen Tätigkeit gegen Entgelt ausführt. Von der Besteuerung ausgenommen sind die Vermietungen von Grundstücken mit Ausnahme der Vermietungen eingerichteter Räume. Schon aus dieser Gegenstellung im Gesetz geht hervor, daß die Vermietung eingerichteter Räume grundsätzlich der Umsatzsteuer unterliegt; auch die Vermietung durch eine Privatperson sei Umsatzsteuerpflichtig. Bei der Erfordernis der Gewerbsmäßigkeit komme es nicht darauf an, ob Gewinn erzielt werden solle; es genüge, daß die Vermietung gegen Entgelt und nachhaltig erfolge.

Wissenschaftlicher Fürsorgekurs. Das bevorstehende Reichsjugendwohlfahrtsgesetz wird zu seiner Durchführung einer großen Zahl gut vorgebildeter Kräfte bedürfen, die eine Einstellung auf ihre erzieherische Arbeit gewonnen haben. Eine solche Berufszugangsmöglichkeit ein Kurs vermitteln, den das Fürsorgeinstitut der Universität, die Zentrale für private Fürsorge und das Fürsorgeamt für Akademiker in Frankfurt a. M. unter Leitung von Professor Dr. Klunker, Dr. Bolligkeit und Dr. Stübbers im Sommer 1922 und im Winter 1922/23 veranstalten. Wegen der Kürze der Zeit werden nicht alle Gebiete des Jugendwohlfahrtswesens eingehend behandelt werden. Der Kurs erstreckt daher, die Teilnehmer in einem theoretischen Semester soweit in die großen Fragen der Fürsorge und wissenschaftlicher Bearbeitung einzuführen, daß sie zu selbständiger Fortbildung befähigt sind ihnen dann in halbjähriger praktischer sozialer Arbeit lebendige Anschauung zu vermitteln und Gelegenheit zu geben, ihre besondere Eignung zu prüfen. Es wäre zu wünschen, daß sich aus weiten Kreisen Interesse an dem Kurs zeigt, der am 3. Mai beginnt, umso mehr, als die Kursgebühren sehr gering sind. Die Vorzüge des Kurses liegen in der wissenschaftlichen Unterstützung der zahlreichen Fachbibliotheken der Stadt und die enge Fühlung des Seminars mit den Fürsorgevereinigungen.

Der Brotpreis als Honorar-Maßstab. von mir in der „Mündener Medizin. Wochenzeitschrift“ lesen, haben die Ärzte in Leisnig-Za. beabsichtigt, den jeweiligen Brotpreis als Grundlage für die Honorarberechnung zu betrachten. Sie geben das ihrer Kundenschaft durch folgenden Wartezimmer-Aufschlag bekannt: „Das dauernde Fortschreiten der allgemeinen Teuerung zwingt uns Ärzte, unsere Honorarforderungen dem sinkenden Marktwert anzupassen. Wir werden uns künftig in beschriebener Weise den herrschenden Brotpreis als Richtschnur nehmen. Als Mindestsätze gelten daher bis auf weiteres die Friedenssätze von 1914 (3 M. für den Beisch, 2 M. für die Beratung, 1 M. für den Doppelkilo, Fortkommen für Sonderleistungen die Sätze der Allgemeinen Deutschen Krankenkassentage von 1914), vervielfacht mit der Zahl, die sich ergibt, wenn der heutige Preis für 1 Pfund Brot durch 15 (1914 kostete ein Pfund Brot 15 Pfennig) geteilt wird.“ Das kommt ungefähr auf dasselbe hinaus, wie die Berechnung der Reichsmandatspreise, hat aber vor dieser den Vorzug der leichteren Verständlichkeit für das Volk.

Erzgrube, 26. April. Auf eigentümliche Weise kam gestern Joh. Gg. Böhner, Oberholzhauer hier, in schweren Schaden. Als der Sohn das Vieh zur Tränke trieb, sprang eine Kuh auf eine andere auf und stürzte so unglücklich ab, sodaß sie unter anderen schweren Verletzungen auch das Rückgrat brach. Das junge wertvolle Tier mußte alsbald geschlachtet werden.

Gündringen, 27. April. (Brandfall.) Gegen Morgen brach in dem Doppelwohnhaus des Franz Jos. Geißler, Bierbrauer, und der Wwe. Ferd. Bärkle, Waldmeister, Feuer aus, dem beide Häuser samt Scheunen zum Opfer fielen. Die Entstehungsurache ist bis jetzt noch nicht genau bekannt.

Vom badischen Schwarzwald. Seit Ostern fällt in den Höhenlagen des Schwarzwalds Schnee. Im Gebiet des Feldberges dauert der Schneefall bereits mehr als 100 Stunden an. Die Schneehöhe auf den Bergklümpen ist bis auf 1,50 Meter gestiegen.

Stuttgart, 27. April. (Schiedspruch im Textilgewerbe.) Der Schlichtungsausschuß hat am Dienstag einen Schiedspruch gefällt über eine weitere Teuerungszulage. Sie beträgt für männliche Arbeiter in den Spitzen 4 M. und 4,50 M., für weibliche 3,30 bzw. 3,75 M. je pro Stunde. Für jüngere Arbeiter wird nach dem Alter abgemindert bis auf 1,75 bzw. 0,60 M.

Jahresversammlung des Evang. Pfarrvereins. Bei der Jahresversammlung des Evang. Pfarrvereins in Württemberg hielt Prof. D. Dr. v. Wurster-Ebbing einen Vortrag über den „Religionsunterricht des Pfarrers unter den neuen Verhältnissen“. In einer Entschlieung erklärten sich die Geistlichen unter Würdigung dessen, was die Lehrerschaft für die religiöse Erziehung und Erziehung leistet, mit Freuden bereit, den Religionsunterricht soweit möglich in erweitertem Umfang zu übernehmen und riefen im Blick auf häßliche Verhältnisse zugleich an Regierung und Landtag die Bitte um Mittel zur Errichtung von Pfarrstellen für Religionsunterricht in den Volksschulen. Zwei weitere Entschlieungen wendeten sich gegen die wirtschaftliche Benachteiligung der Pfarrer im Verhältnis zu anderen Beamten.

Ehrenvoller Ruf. Professor Dr. Gutbier an der hiesigen Technischen Hochschule hat einen Ruf als Ordinarius für anorganische Chemie an die Universität Jena erhalten. Dr. Gutbier war der Rektor der Hochschule im letzten Jahr, außerdem ist er Vorsitzender des Schwabenerbundes.

Handarbeitslehre. 35 Kommissare sind durch Ablegung der diesjährigen niederen Prüfung für Handarbeitslehrerinnen zur Erteilung des Unterrichts in weiblichen Handarbeits- an Volks-, Mittel- und Mädchenschulen für befähigt erklärt worden.

Zum Metallarbeiterstreik. Zum Kampf der süddeutschen Metallindustrie um die 48-Stundenwoche wird uns folgende, am 26. ds. Mts. einstimmig gefaßte Entschlieung mitgeteilt: Der Vorstand des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller hat in seiner heutigen Sitzung in Stuttgart von dem Bericht über die Entwicklung und den jetzigen Stand des Streiks in der süddeutschen Metallindustrie Kenntnis genommen. Die 48stündige Arbeitszeit besteht in den weitaus meisten Bezirken der deutschen Metallindustrie. Auch die in den süddeutschen Verbänden Bayern, Württemberg und Baden gefaßten Schiedsprüche fordern übereinstimmend die aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen notwendige 48stündige Arbeitswoche. Der Vorstand billigt den von der süddeutschen Gruppe vertretenen Standpunkt und die bisher getroffenen Maßnahmen. Er stellt sich geschlossen hinter die süddeutsche Gruppe und behält sich alle notwendig werdenden weiteren Schritte vor.

Die neuen Fleischpreise. Die Stadt Prüfungsstelle konnte sich nicht über eine neue Fleischpreisobergrenze einigen. So hat die Fleischer-Zunft die Preise sofort heraufgesetzt: Ochsen- und Rindfleisch I. Qual 45 M., II. 38—40, Rindfleisch 28—32, Kalbfleisch 45—46, Schweinefleisch 42, Hammelfleisch 38 bis 40 M. Der Gemeinderat wird zu der Sache Stellung nehmen.

Großgartach, 27. April. (Töblicher Unfall.) Der 38 Jahre alte Landwirt Paul Wader war mit einem anderen Landwirt mit Sand- und Rießföhren beschäftigt und leistete Vorkspanndienste. Dabei wurde er von einem sonst ruhigen Pferd derart an die Schläfe getroffen, daß er nach 10 Minuten starb. Der Verunglückte war lang in französischer Gefangenschaft.

Göppingen, 27. April. (Auswanderer.) In den Oberimtern Göppingen und Weislingen traten am 40 Leute ihre Auswanderungsreise nach Südamerika an. 18 Personen sind von hier, 6 von Eisingen, je 4 von Salach und Ditzdorf, 2 von Weislingen und je eine von Battenbach, Böhmendorf, Reckberg, Straßdorf, Ulbingen und Hochberg.

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 27. April. (Ein falscher Kriegsgeschädigter.) Der 24jährige Korbflechter Ernst Krauß stand als erster in dieser Schwurgerichtsperiode vor den Geschworenen. Ihm waren Betrug und Urkundenfälschung zur Last gelegt. Er hatte sich im Jahre 1920 an das Versorgungsamt I in Stuttgart gewandt, um für sich die Unterstützung der Kriegsfürsorge zugänglich zu machen. Da er seit seinem 6. Lebensjahr auf dem linken Fuß gelähmt ist, war er niemals Soldat gewesen. Um sich nun dem Versorgungsamt gegenüber als Heeresangehöriger ausweisen zu können, stahl er seinem Bruder Emil, einem ehemaligen Kriegsfreiwilligen, den Militärpaß und fälschte seine Gesuche an die Versorgungsstellen auf den Namen Emil Krauß aus. Zweimal holte er je 200 M. an die Militärrente und unterschrieb die Quittungen mit dem Namen seines Bruders. Um sich ein weiteres Ausweispapier auf seines Bruders Namen zu verschaffen, radierte er auf seiner Heimateurkunde den Namen Edwin aus und setzte dafür Emil ein. Als Krauß sah, daß seine Verfehlungen herauskommen, unternahm er einen Selbstmordversuch. Der Wahrspruch der Geschworenen sprach den Angeklagten des Betrugs, der einfachen Privaturkundenfälschung und der Verfälschung von Legitimationspapieren schuldig, billigte ihm aber als minderverwertigem Menschen mildernde Umstände zu. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis.

Die Wirtin z. goldenen Lamm.

Kriminalroman von Otto Böder.

(15)

(Nachdruck verboten.)

Es kostete geraume Zeit, bis sie auf dem Umwege den Felshang erklettert hatten und sich dem sie erwartenden Gendarmen wieder näherten. „Vorsicht!“ befahl dann plötzlich der voranschreitende Amtsrat. Er deutete auf den felsigen Boden, der zur Sommerzeit von weicher Moosnarbe überzogen war, die unter des Raufkrotts hartem Banne sich nun zu einer spiegelglatten Eisfläche gewandelt hatte. „Vorsicht!“ mahnte er nochmals. „Von diesen Stufen heißt es Nahe abnehmen!“

Keuchend kam der Kreisarzt hinter ihm her. „Das ist auch was Rechtes!“ spottete er. „Ein derb genagelter Männer Schuh mit Hufeisen an den Absätzen, den trägt vermutlich jeder Bauer... und darum muß ich wie 'ne Prima Ballerina hier auf diesem Eisgleitfaher einen das de deuz unter steter Lebensgefahr mit Ihnen ausführen, Sie oder Fährtenfaher. Brechen Sie wenigstens gefällig ein Bein, damit ich auf meine Kurkosten komme!“

Aber Martini war eben nicht zum Scherzen aufgelegt. Unablässig betrachtete er, auf dem Bauche ausgebreitet liegend, zwei dicht neben einander befindliche Abdrücke. „Hier haben wir beide Füße!“ rief er dann eifrig. „Sehen Sie, an der linken Stiefelsohle fehlt gerade vorn in der Mitte einer der vierkantigen Nägel!“

Er erhob sich und ging einige Schritte weiter. Wieder hielt er inne. „Da ist derselbe Abdruck wieder. Es handelt sich um ganz frische Spuren und da immer nur die beiden nämlichen Abdrücke wiederkehren, so läßt sich ohne weiteres daraus folgern, daß nur ein

einzelner Mann diesen geradezu lebensgefährlich glatten Pfad in der Richtung nach dem Dorfe verfolgt hat.“

Bis zu dem Orte, wo der Gendarm den Aufstieg gewagt, ließ sich die nämliche Doppelspur genau verfolgen; dann erschien der Schnee ringsum verstreut und, wie unter in der Schlucht, gewann es auch hier den Anschein, als ob ein schwerer Körper sich auf dem Boden gewälzt habe. Einzelne Blutstropfen hoben sich von der Schneekruste unheimlich ab.

„Es sieht ganz so aus, als ob hier jemand Nasenbluten gehabt hat.“ meinte der Doktor wieder.

Martini fuhr herum. „Aber Doktor, ich muß doch bitten... wo wir vielleicht dicht vor der Lösung eines dufferen Rätsels stehen.“

„finden Sie meine Heiterkeit verwerflich.“ fiel Fandler ein. „Nächsten, zum Gefährlichen bin ich nun einmal verdoeben, und was die paar Blutspitzer da und dort im Schnee vorzustellen wünschen, ist mir vorläufig noch nicht recht klar.“

Aufstehend wendete sich der Amtsrat von ihm dem Gendarmen zu, der ein großes Seilende vom Boden aufgerafft hatte. „Was haben Sie denn da!“

„Das fand ich hier am Boden.“ berichtete der Mann. „Es ist ein ganz neues Seil, wie man es wohl bei einer Schlittensfahrt mit sich führt, um beim Zerreißen der Pferdestränge oder dem Zerbrechen von Deichsel oder Rufe den Schaden gleich an Ort und Stelle ausbessern zu können.“

„Das lag hier auf dem Boden?“ Martini nahm das Seil zur Hand. „Da klebt ja Blut daran.“ rief er gleich darauf.

Interessiert betrachtete auch der Kreisarzt das etwa zehn Meter lange Seil, das an einem Ende zu einer umfangreichen Schlinge zusammengeknötet war, die wiederum ein scharfer Messerschnitt getrennt hatte. „Hm!“ meinte er in ernsterem Tone, „das Ding wollen wir gut ausbilden, da kleben auch einige graumelierte Haare.“ Er entnahm seinem Vesten eine kleine Schere und schnitt das von ihm bezeichnete Stückchen Seil

jorgfältig heraus. „So, das wollen wir für alle Fälle einmal mikroskopisch untersuchen. Wo sich Haare befinden, pflegt auch der nicht weit zu sein, der sie lassen mußte.“ Sorglich wickelte er den Seilabschnitt ein und steckte ihn zu sich. „Scheinen Barthaare zu sein!“ bemerkte er noch.

„Aus des Lammwirts Stallort vermutlich, der ja ja stark graumeliert.“ warf der Amtsrat ein.

„Schließlich können es auch stark entwickelte Kopfhaare sein. Das ergibt erst die Untersuchung. Aber nun will mir's beinahe auch einleuchten, daß etwas im Staate faul ist.“

„Ich fürchte, der arme Bindewald weilt nicht mehr unter den Lebenden.“ Martini atmete gepreßt auf. „Aber wenn er das Opfer eines Verbrechens wurde, wohin ist sein Körper geschafft worden? Allem Anschein nach ist das Verbrechen unten auf der Landstraße verübt worden. Im Schlitten kann sich der Lammwirt nicht befunden haben, folglich muß er Veranlassung zum Aussteigen gehabt, mit anderen Worten, er muß seinen Mörder persönlich gekannt haben, denn auf den Anruf einer fremden Person würde Bindewald wohl kaum angehalten und den Schlitten verlassen haben.“

Ein Kampf fand schwerlich statt, der Täter schob sein Opfer nieder.“

„Sie vergessen des Vermissten Revolver, aus welchem auch geschossen worden ist.“

„Wahrscheinlicher noch ist Bindewald durch einen Schädelhieb tot zu Boden gestreckt worden. In diesem Falle hätte der Mörder gemächlich Zeit, sein Opfer auszurauben. Das Auffinden der geleerten Pistole scheint mir hierfür zu sprechen. Den Revolver schloß kann auch der Verbrecher abgegeben haben, denn die Waffe kann bei der Durchsuchung der Taschen in seine Hände geraten sein und er bediente sich dieses Mittels, um das mit dem Schlitten harrende Pferd zu verwehren.“

Fortsetzung folgt.

Wünschen Sie

unsere Zeitung?

So bestellen Sie diese sofort für Mai und Juni bei der Post, den Postboten oder bei den Agenten und Auskäufern auf Zeitung. Auch unsere Geschäftsleute nehmen Bestellungen entgegen.

Vermischtes

zum Prozess Rechenbach, der am Donnerstag vor dem Amtsgericht München begann, und den der frühere Privatsekretär Kurt Glöner, Felix Rechenbach, gegen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ und andere Münchener Tageszeitungen in der Angelegenheit der angeblichen Fälschung diplomatischer Aktenstücke über die Schuld am Kriege angestrengt hat, hat das Auswärtige Amt in Berlin den zu dieser Verhandlung als Hauptzeugen geladenen früheren deutschen Botschafter in London, den Fürsten Lichnowski, und den Legationsrat von Bülow nicht vom Amtsgebühren entbunden. Zur Verhandlung sind zahlreiche Zeugen und Sachverständige, von denen ein Teil im politischen Leben des Reiches eine hervorragende Rolle spielt, in München zu erwarten, ferner Pressevertreter aus dem In- und Auslande in größerer Zahl.

Einkauf einer Betondecke eines Fabrikneubaus. Auf dem Bauplatz der Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen Epple-Buchbaum in München strazte die Betondecke eines im Bau befindlichen Gebäudeteiles ein. Etwa hundert Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen; einer wurde schwer und zwei leicht verletzt.

Erdbeben in Japan. In Japan hat am Mittwoch morgen 10.15 Uhr ein außerordentlich heftiges Erdbeben stattgefunden, durch das Tokio stark betroffen wurde. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Die Zahl der Toten ist bedeutend. Dem Erdbeben ist ein Ausbruch des Vulkan Asamajama vorangegangen, der von außerordentlicher Heftigkeit war. Das Erdbeben war so heftig, daß die seismographischen Apparate sämtlich beschädigt wurden. Telegraph und Telefon sind unterbrochen. Auch in Jofohama hat das Erdbeben großen Schaden angerichtet.

Handel und Verkehr

Kolkfarkt am 27. April 282,55 Mark.

Stuttgart, 27. April. Dem Schlachthofmarkt am Donnerstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 65 Ochsen, 40 Bullen, 210 Jungbullen, 209 Jungrinder, 223 Kühe, 402 Kälber, 1660 Schweine, 29 Schafe und 3 Ziegen. Unverkauft blieben 60 Schweine. Erlös aus 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 2300—2600, zweite 1700—2000, erste 1950—2150, zweite 1575—1800, Jungrinder erste 2300—2600, zweite 1900—2150, dritte 1650—1850, Kühe erste 1650—1900, zweite 1200—1450, dritte 850 bis 1050, Kälber erste 2800—2900, zweite 2500—2650, dritte 2100—2350, Schweine erste 2550—2680, zweite 2350—2450, dritte 2100—2000 Mk. Verlauf des Marktes: Bei Kälbern mäßig, bei Schweinen und Großvieh langsam.

Stuttgart, 27. April. Nach dem Marktbericht waren dem Pferdemarkt am 24. und 25. auf dem Wafen nur 1100 Pferde (im Vorjahr 2000) zugeführt. Verkauf wurden 200 Tiere. Die Preise bewegten sich von 15 000 bis 100 000 Mk. für ein Pferd. Umsatz etwa 8 Millionen Mk. (Vorjahr 12 Millionen Mk.). Der Hundemarkt war mit 900 Hunden aller Rassen besetzt.

Gerabronn, 27. April. Milchschweine waren zugeführt: 220 Stück, verkauft wurden 210 Stück zum Marktpreis von 500—2100 Mk. Käufer waren nicht überfüllt.

Letzte Nachrichten

Die Konferenz von Genua.

Frankreich beharrt auf seinem Standpunkt. WTZ. Paris, 28. April. Die „Agence Havas“ meldet: Unter den aus Genua eingelaufenen Telegrammen, die gestern Nachmittag dem Ministerrat unterbreitet wurden, befand sich auch eins, das besonders die Aufmerksamkeit der Mitglieder der Regierung fesselte. Es ist das Telegramm, mit dem Barthou über seine vorgestrigen Besprechungen berichtete und dem Chef der französischen Regierung Mitteilung machte von der Anregung des britischen Ministerpräsidenten, den Obersten Rat nach Genua einzuberufen. Der über diesen Punkt befragte Kabinettsrat gab seine Zustimmung zu der Haltung, die der Ministerpräsident in dieser Angelegenheit einnehmen will und die etwa sein wird: Man kann eine Teilnahme des Chefs der französischen Regierung an der Tagung des Obersten Rats nur in einem der beiden gestern erwähnten Fälle in Erwägung ziehen. Die Versammlung wird entweder in Genua nach der Rückkehr Millerrands nach Frankreich stattfinden oder in Paris vor diesem Datum (am 6. Mai). Ferner können sich die Beratungen des Obersten Rats nicht auf die Fragen beziehen, die gegenwärtig den Reparationsausschuß beschäftigen. Es ist seine Sache, sich über die verschuldeten Verpflichtungen Deutschlands gegenüber seinen Verpflichtungen für die Reparation auszusprechen. Man muß daher über den 31. Mai hinaus warten, um unter den Alliierten die Maßnahmen zu prüfen, die durch

die Entschließung hervorgerufen werden könnten, die der Reparationsausschuß nach diesem Datum im Falle einer regelrecht festgestellten Verfehlung des Deutschen Reiches fassen wird. Was die Prüfung des deutsch-russischen Abkommens mit Bezug auf die bestehenden Verträge anbetrifft, so würde der Ministerpräsident diese zweifellos nicht ablehnen, wenn sie einziger Gegenstand der Beratung bleiben und die Einberufung des Obersten Rats an einen Ort und zu einer Zeit erfolgen würde, die für Poincaré annehmbar sind. Außerdem würde er mit Genehmigung die Mitarbeit der Vertreter der Kleinen Entente und Polens zugestehen, aber die deutschen Abgeordneten müßten nach seiner Ansicht vollständig von der Versammlung ausgeschlossen sein. Bisher hat Poincaré noch keine persönliche Einladung Lloyd Georges nach Genua erhalten.

WTZ. Paris, 28. April. (Havas.) Der Kabinettsrat trat gestern Nachmittag um 6 Uhr abermals zusammen. Er setzte die Prüfung der Telegramme aus Genua über die Verhandlungen der Sowjetregierung fort. Im Lauf dieser Sitzung hat der Rat den Wortlaut eines Telegramms festgestellt, das sofort an die Abordnung in Genua gesandt wurde. Die Weisungen dieses Telegramms, die übrigens mit dem von Barthou vertretenen Standpunkt übereinstimmen, fordern den Führer der französischen Abordnung auf, sich an die Bedingungen von Cannes und an die im Memorandum festgelegten Grundsätze zu halten.

Das Memorandum an die Russen.

WTZ. Berlin, 28. April. Die „Bosnische Zeitung“ teilt über den Inhalt des von den Alliierten ausgearbeiteten Memorandums, das die Antwort auf die russischen Gegenvorschläge darstellt, aus Genua mit, daß das Memorandum zweifig ist. Der erste Teil ist eine längere Besprechung über die russischen Forderungen und deren Zurückweisung, der zweite Teil eine Ankündigung der Kreditgewährung in noch nicht bekannter Höhe, aber nicht an die Moskauer Regierung, sondern an die russischen Genossenschaften. Das Memorandum stellt kein Ultimatum dar, ist aber sehr bestimmt gehalten.

Lloyd George über die erste Lage.

WTZ. Genua, 27. April. (Spezialbericht des WTZ.) Auf dem Essen der englischen und amerikanischen Journalisten führte Lloyd George aus, es hänge im hohen Maße von der Genuaer Konferenz ab, ob sich die Hoffnung auf Beendigung der Herrschaft der bolschewistischen Gewalt nach dem Ende des Krieges erfüllen werden. Die allgemeinen unregelmäßigen Fragen in Europa enthalten jede eine Bedingung für einen europäischen Brand. Man dürfe nicht hoffen, daß die Schwierigkeiten von der Konferenz in zwei, drei oder vier Monaten überwunden werden können. Man müsse Geduld haben. Es lägen große Probleme vor. In Osteuropa gebe es kaum eine Grenzlinie, um die nicht gestritten werde. Und überall drohen schreckliche Konflikte. Diese Schuld liege zum Teil bei dem großen Durchbruch von Rassen in Mitteleuropa. In einem ähnlichen Konflikt würde Amerika ebenso unermesslich hineingezogen werden, wie in den Weltkrieg. Zwei Drittel von Europa, nämlich Deutschland und Rußland ständen in einem kaum suspendierten Konflikt gegenüber dem Rest Europas. Er habe vor langer Zeit warnend darauf hingewiesen, was unbedingt geschehen würde, wenn kein gutes Einvernehmen erzielt werde. Die Möglichkeit sei unabweisbar, daß ein hungerleidendes Rußland von einem jörnigen Deutschland angegriffen werde. Wie lange werde es noch dauern, bis Europa verwickelt werde, wenn die ständige Politik einer europäischen Kombination auf dauernde Spaltung Europas in zwei feindliche Lager hinausleite. Er sei erschrocken über das Sturmwetter, das am Horizont des europäischen Himmels stehe und höher steigen und unweidlich losbrechen werde, wenn die „Amorpha“ nicht gereinigt werde. Genua müsse Erfolg haben. Wenn diese Leute das nicht begreifen und angesichts der schon im Entstehen befindlichen Selbstmordtendenzen abwarten, so ist bedauerlich, daß aller Letztergebnisse einen Mißerfolg. Amerika hätte auf der Konferenz durch seine Neugierigkeit zu Europa das Recht gehabt, alles zu sagen, was die europäischen Mächte wegen ihrer Verwicklung in die alten Streitfragen kaum richtig sagen könnten. Da Amerika fernabgeblieben sei, müßte Europa seine Probleme auf eigene Art lösen. Lloyd George schloß mit der Bitte an die Presse ihre Macht und ihren Einfluß für einen guten Ausgang der Konferenz einzusetzen.

Zischlischerin.

WTZ. Paris, 27. April. Zischlischerin hat sich einem Sonderberichterstatter des „Temp“ in Genua gegenüber dahin ausgesprochen, daß die Krisenlinie, die man im Bezug auf eine angeblich aggressive Politik Deutschlands und Rußlands an die Wand male, im Grunde genommen nur die Verzögerung ihrer Bewältigung angesichts der russ. Haltung in der Frage des Privatbesitzes zum Ausdruck brächten. Die wahre Bedeutung des russisch-deutschen Abkommens sei ja, daß es den Grundstein der Streichung aller gegenseitigen Forderungen aufstelle, daß es, mit einem Wort gesagt, zwischen den Vertragschließenden tabula rasa mache. Deutschland habe so den Weg des Heils für Europa beschritten, den einzigen, der zum Wiederaufbau führen könne. Zischlischerin dementierte in aller Form sämtliche Nachrichten über militärische Abmachungen zwischen Deutschland und Rußland, oder auch über derartige Verhandlungen und sah in dem Charakter der russischen Politik in Genua wie folgt zusammen: Rußland kapituliert nicht und wird nicht kapitulieren. Es wünscht die Versöhnung. Die ganze

Politik von heute, die darauf hinausläuft, Rußland mit der Aussicht auf ein aggressives Vorgehen seitens der Großmächte in Schrecken zu jagen, wird zu nichts führen. Die Parole wird sein: Versöhnung. Dieses Ziel hat Rußland nach wie vor im Auge.

Zur Frage des Burgfriedens.

WTZ. Berlin, 27. April. Zur Frage des von Lloyd George geplanten allgemeinen Burgfriedens wird berichtet, daß in Genua zur Zeit zwei Pläne vorliegen. Der englische Plan sieht keine Sanktionen vor und enthält keine Angaben darüber, wie lange der einzuführende Friedenszustand dauern sollte. Die italienischen Richtlinien bestimmen bei 10-jähriger Dauer des Burgfriedens die Anwendung von Sanktionen in solchen Fällen, in denen eine böswillige Nichterfüllung des Friedensvertrags festgestellt worden ist. — Das „Tageblatt“ meint, es würde eine Verkennung der politischen Situation bedeuten, wollte man die bedingte Zustimmung Italiens zur Anwendung von Sanktionen mißdeuten. Die Absicht des Ministers Schanzer gehe offenbar wie die von Lloyd Georges dahin, durch ihre Vorschläge Frankreich von einem einseitigen Vorgehen abzuhalten. England und Italien erstreben also zur Durchführung des Burgfriedens anscheinend ein Einverständnis mit Frankreich.

WTZ. Berlin, 27. April. Zu den erwähnten Mitteilungen über den von Lloyd George geplanten Burgfrieden fügt die „Deutsche Allg. Ztg.“ hinzu, daß der deutschen Delegation in Genua bis heute Mittag keinerlei Benachrichtigung über den Plan der alliierten Mächte zugegangen ist. Ferner bemerkt das Blatt, die Aufrollung der Frage der Verhängung von Sanktionen würde eine Erweiterung der in Cannes beschlossenen Tagesordnung der Konferenz bedeuten. Eine Regelung dieser Frage ohne Beteiligung Deutschlands sei nicht angängig.

Der Reichsernährungsminister über die Getreideumlage.

WTZ. Berlin, 28. April. Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Zuschrift des Reichsernährungsministers über die Frage der Getreideumlage. Es heißt darin, der Minister habe im Januar 1922 im Reichstage erklärt, er würde es für unverantwortlich halten, jetzt etwa die freie Wirtschaft auf dem Getreidemarkte vorzuschlagen und er halte es auch für unverantwortlich, wenn in einzelnen landwirtschaftlichen Kreisen diese Forderung erhoben werde. Wenn demgegenüber immer wieder behauptet werde, daß ein unbedingtes Versprechen der Reichsregierung, unter allen Umständen die freie Wirtschaft im Jahre 1922 einzuführen, gegeben sei, so sei das eine völlige Irreführung der öffentlichen Meinung. Die nach der Verfassung beruhenden Faktoren der Reichsregierung, der Reichsrat und der Reichstag, würden in nächster Zeit zu entscheiden haben, wie die Brotversorgung des kommenden Wirtschaftsjahres in einer für die Bevölkerung erträglichen Weise sichergestellt werden könne.

Es wird immer netter.

WTZ. Düsseldorf, 27. April. Gestern Abend gegen 10.30 Uhr ist auf dem D-Zug Düsseldorf-Duisburg hinter dem Duisburger Wald kurz vor der Einfahrt in Duisburg ein Anschlag verübt worden. Bahnräuber hatten das Signal auf Halt gestellt, um den D-Zug zum Stehen zu bringen. Durch die Aufmerksamkeit eines Blockwärters wurde der Anschlag vereitelt. Herbeigeeilte Polizeibeamte wurden von den Bahnräubern in ein Feuergefecht verwickelt, nach welchem ein Mann schwer verwundet am Tatort vorgefunden und festgenommen wurde.

Druck und Verlag der B. Meyer'schen Buchdruckerei Altona für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Ämtliche Bekanntmachungen.

In Reglungen O. A. Herz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In dem 15 Km. Umkreis um den Seuchenort fallen folgende Gemeinden des Oberamtsbezirks: Nagold, Bebingen, Böfingen, Egenhausen, Gaiterbach, Heselhausen, Rohrbach, Oberschwandorf, Oberaltheim, Spielberg, Unterschwandorf und Untertalheim.

Nagold, den 27. April 1922. Oberamt: Württ.

Auf Antrag des Rudolf Böding, Forstrentenbesitzer, Böhmlesmühle, ist die Handhabung der Jagdpolizei innerhalb der Jagdbezirks der Gemeindefagd Markung Beuren dem

Johann Georg Raft in Ettmannweiler gem. § 1 d. Minist. Verf. v. 17. Febr. 1889 Reg. Bl. S. 76 und 15. April 1889 Min. Amtsbl. S. 165 in freis widerruflicher Weise übertragen worden.

Nagold, den 26. April 1922. Oberamt: Württ.

Freie Maurer- u. Steinhauer-Innung Nagold.

Am Sonntag, den 30. April, mittags 1 Uhr findet im Gasth. z. Waldhorn in Nagold eine

Versammlung

statt. Wegen wichtiger Besprechungen ist zahlreiches Erscheinen dringend notwendig. Der Ausschuß



Stadtgemeinde Altensteig.

Bau-Akkord.

Die bei Erstellung eines Fußgängersteigs über die Nagold oberhalb der Flussbadeanstalt vorzunehmenden Maurer-, Zimmer- und Schmiedearbeiten sollen im Submissionswege vergeben werden. Auftragende Unternehmer wollen ihre Offerte spätestens bis Montag, den 1. Mai d. J., mittags 12 Uhr bei dem Unterzeichneten einreichen, woselbst Plan, Veranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Den 26. April 1922.

Stadtbaumeister Henzler.

Fritz Bühler jr. Altensteig

E. W. Luz Nachfolger



Kolonialwaren, Sämereien und Landesprodukte zu gross und zu detail
Kinderspiel- u. Korbwaren, Glas, Porzellan empfiehlt



Tongeschirr

braun, gelb und bunt in grosser Auswahl



sehr preiswert.

Lichtspielhaus zum Löwen

Nagold.

Der Sturz in die Flammen

Zirkus- und Variete-Leben in 7 Akten
spannend von Anfang bis Ende.
Vorstellungen Sonntag: 2.15, 4.30 u. 8 Uhr.

Montag, 1. Mai: 2.15, 4.30 u. 8 Uhr

Die blonde Margaret

oder das Leiden einer Mutter und lustiges Beiprogramm

Stofffarben Braun'sche

Herbstreith

in anerkannt bester Qualität in verschiedenen Farben sind wieder eingetroffen bei

C. Burghard jr.

Für 3-4 u.

ausdrückl. Herr

1-2 möblierte Zimmer.

Angebot mit Preisen werden erbeten unter S. V. 2156 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Benzin, Leinöl,

Schmieröle für alle Zwecke, congl. Fett, Bodendil etc.

empfehlen zu billigsten Preisen

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41

Inserate haben in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ besten Erfolg.

Volksschule Altensteig-Stadt.

Betreff:

Schüleraufnahme in die Grundschule.

Am Montag, den 1. Mai 1922, vormittags 9 Uhr, haben alle schulpflichtigen Kinder, soweit sie nicht auf Grund eines ärztlichen Beschlusses um ein Jahr zurückgestellt sind, in die Grundschule (Lokal im mittl. Schulhaus) einzutreten. Schulpflichtig sind diejenigen Kinder, die in der Zeit vom 1. Mai 1915 bis 30. April 1916 geboren wurden. Vom Eintritt sind nicht ausgeschlossen solche Kinder, die körperlich und geistig gut entwickelt sind und bis zum 30. Sept. 1922 das 6. Lebensjahr vollendet haben.

Altensteig, 28. April 1922.

Evang. Volksschulrektorat:

i. B.

Heuch.

Aus neuen Einkäufen kann ich noch zu billigen Preisen folgende Lebensmittel anbieten:

Leigwaren

wie Fadennudeln, Bandnudeln, Hörnle, Maccaroni, Spagbetti

Weizengrieß, Sago, Gerste

Ruorr's Hafermehl,

Grünkeremehl, Reismehl, Haferflocken, Suppenwürfel, Suppenwürze, Bouillonwürfel,

Maggi's

ESZET-Schokolade und Kakao

BADENIA-Schokolade und Kakao.

Runkelhönig

Seelig's-Kornkaffee

Eichorie

Kathrein's-Malzkaffee

Schindler's- und Wigemann's-Palmbutter

Speiseöl extrafein,

Kaffee, roh und gebrannt in verschiedenen Preislagen.

Lorenz Luz jr., Altensteig.

Tel. 46.

Radfahrerverein Altensteig.



Morgen Sonntag Abend

Monats-Versammlung

im Lokal.

Der Vorstand

Klavierstunden

erstellt, wer? — sagt die Geschäftsstelle des Kl.

Ein Paar schöne

Jänfer-Schweine



verkauft

Chr. Reinhardt z. Schildmühle.

Sprengstoffe

Sprengkapseln u. Zündschnüre

empfehlen

Karl Henssler sen. Eisenwarenhandlung.

Ein billiger

Hafenkaffee

wird abgegeben. — Näheres in der Geschäftsstelle des Kl.

Bettwärter-Dank!

Herr Joh. Bärle in Rohrdorf d. Nagold dankt herzl. für Heilung seines Kindes von Bettwärmern durch die Bettwärterkur des Heilwunders Mich. Boglamer in München, Altensteigstr. 78. (Nachb. Vorstand.)

Stadt Karten.

Eberhardt.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Montag, den 1. Mai 1922

im Gasth. z. Lamm in Eberhardt

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Balthasar Sprenger

Schreiner, Sohn des + B. Sprenger, Maurers in Eberhardt

Marie Reck

Tochter des Friedr. Reck, Holzbauers in Eberhardt.

Rückgang um 12 Uhr.

Stadt Karten.

Simmerfeld.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Montag, den 1. Mai 1922

in den Gasthof z. Anker

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Jakob Waidlich

Sohn des Friedr. Waidlich Schreinermeist.

Johanna Hanfmann

Tochter des J. Fr. Hanfmann Postagent.

Rückgang um 11 Uhr.

Nachhospiz findet keine statt.

Stadt Karten.

Neuweiler — Igelsberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung gestalten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte am

Montag, den 1. Mai 1922

im Gasth. z. Goldenen Lamm in Neuweiler

freundlichst einzuladen.

Gotthilf Hefelichwerdt

Sohn des Joh. Gg. Hefelichwerdt in Neuweiler.

Mina Kappler

Tochter des Johs. Kappler, Strohm. wirt in Igelsberg.

Rückgang um 1 Uhr in Neuweiler.

Stadmusterbogen

für Kleider, Blusen, Beutel etc. sind wieder in hübschen Ausführung eingetroffen in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Neuhardt, den 27. April 1922.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Liebe, die wir während der Krankheit und dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Johannes Ralmbacher

erfahren durften, für die kostreichen Worte des Herrn Pfarrers und den erhebenden Gesang des Jungfrauenchors, für die reichen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank

die trauernde Gattin:

Marie Ralmbacher, geb. Rothfuß.